

"Der beste Freund in Südostasien"

Indonesien engagiert sich politisch und wirtschaftlich in Vietnam – Ambitionierte Außenpolitik des Inselstaats

"Beide haben wir unsere Freiheit durch Krieg und Revolution errungen. Aus diesem Grund haben wir in mehreren grundsätzlichen Angelegenheiten dieselbe Auffassung" (Vo Van Kiet)

Der Austausch von Höflichkeiten fand kein Ende. 4 Tage weilte Vietnams Premierminister Vo Van Kiet letzten Oktober auf Staatsbesuch in Indonesien. Von Freundschaft und gegenseitigem Vertrauen sprach Präsident Suharto, der zugleich betonte, daß Meinungsunterschiede der Vergangenheit kein Hindernis für zukünftige Beziehungen sein müßten. Wärmstens begrüßte Vo Van Kiet auf der anderen Seite Indonesiens Rolle als Vorsitzende der Blockfreien-Bewegung für die nächsten drei Jahre und lobte den Beitrag des Landes für Frieden, Zusammenarbeit und Entwicklung in der südostasiatischen Region. Zugleich dankte der vietnamesische Premier dem größten ASEAN-Staat für seine wirtschaftliche Hilfe, vor allem die Lieferung von Reis in "schweren Zeiten", und sprach die Hoffnung aus, noch mehr von Indonesiens Erfahrungen im Aufbau- und Erneuerungsprozeß zu profitieren.

Zwei Punkte beherrschen die Beziehungen Indonesiens zu Vietnam, das bei den Natuna Inseln nordwestlich von Sarawak sogar eine gemeinsame Grenze mit dem Suharto-Staat hat: der Wunsch Indonesiens, sich außenpolitisch zu profilieren und die Suche nach neuen Märkten. Beides läßt – ähnlich wie inzwischen auch im Verhältnis zur VR China – ideologische Barrieren in den Hintergrund treten.

Indonesien: Friedensstifter in Fernost?

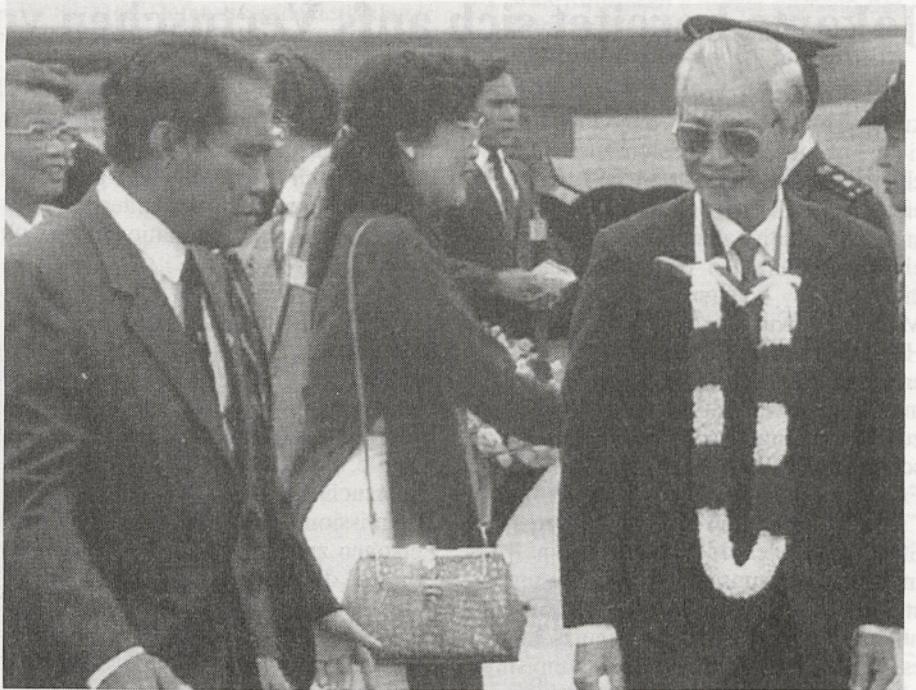
Wer am 4. Juli 1991 den indonesischen Außenminister Ali Alatas anlässlich des Besuchs von Präsident Suharto auf der Pressekonferenz am Bonner Petersberg erleben durfte, konnte beeindruckt sein: ein Vollblutpolitiker, der sich in gewandtestem Englisch auf internationalem Parkett bewegt und lange sein Land bei den Vereinten Nationen vertreten hat. Sein Bild ging mit um die Welt, als am 23. Oktober die vier kriegsführenden Parteien Kambodschas unter Vorsitz des gastgebenden Frankreichs und Indonesiens zu einem Friedensvertrag kamen. Was jahrelang unter dem harmlosen Begriff "Jakarta Informal Meeting" (JIM) firmiert hatte, war nichts anderes gewesen als der Versuch Indonesiens, zu einer

Friedenslösung in Indochina beizutragen. Zuletzt hatte Ali Alatas, der wie kaum ein anderer diese ambitionierte indonesische Außenpolitik personifiziert, die 4 kambodschanischen Konfliktparteien sowie Vietnam, Laos, Vertreter der ASEAN-Staaten und andere im Februar 1990 nach Jakarta zu JIM III eingeladen.

Und Ali Alatas weiß auch, wie es weitergeht, nachdem Indonesien sein Kambodscha-Engagement erfolgreich zu Ende gebracht hat. Um die Spratly Inseln will man sich dann kümmern. "Nach Kambodscha sehen wir dies als nächsten potentiellen Konfliktherd", so der Außenminister in einem Interview mit der Far Eastern Economic Review. "Obwohl es hier viele Ansprüche gibt, wird der Hauptkonflikt zwischen China und Vietnam liegen. Wir hoffen, daß die beiden miteinander ins Gespräch kommen werden, so wie das auch bei uns in der ASEAN-Gemeinschaft der Fall war, wo wir anfänglich viele Gebietskonflikte

gezeigt hat, wieviele Leichen ihr der innenpolitischen "Friede" wert ist. Blieben die Massenmorde der vergangenen zwei Jahre in der Provinz Aceh von der Weltöffentlichkeit weitgehend unbeachtet, so hat der Militäreinsatz in der ehemaligen portugiesischen Kolonie seit langem wieder einmal zu internationaler Entrüstung geführt und das Bild, das Indonesien vor der Welt gerne spielen möchte, empfindlich gestört: Man betreibt eine defensive Informationspolitik zu den innenpolitischen Angelegenheiten, zieht sich in der Menschenrechtsfrage auf philosophische Betrachtungen und nationale Souveränität zurück ("Was Menschenrechte sind, definieren wir selbst") und gibt sich außenpolitisch weltmännisch-vermittelnd. Ali Alatas wurden Ambitionen auf den gerade vergebenen Posten des UN-Generalsekretärs nachgesagt, und mit Stolz wird in Indonesien die nächste Konferenz der Blockfreien vorbereitet, die im Herbst 1992 in Jakarta stattfinden soll.

Für die südostasiatische Region hat deren bevölkerungsreichstes Land klare Ziele: von den beiden "Mini-Blöcken",



Vietnams Premier Vo Van Kiet (rechts) in Jakarta

aus: FEER v. 14.11.91, S. 19

lösen mußten."

Jovial und generös klingt dies aus dem Munde eines Vertreters südostasiatischen Regierung, die mit den jüngsten Massakern von Ost-Timor (vgl. Nachrichtenteil Indonesien/Ost-Timor) gerade wieder

ASEAN und Indochina, wegkommen und sich den weltpolitischen Veränderungen anpassen. Angestrebt wird die Verwirklichung des ZOPFAN-Konzepts (ZOPFAN = Zone of Peace, Freedom and Neutrality), das Vietnam bereits 1981

angesichts seiner weltweiten Isolation als Verhandlungsbasis akzeptiert, dann aber wieder relativiert hatte. Indonesien war von allen ASEAN-Staaten derjenige gewesen, der von Anfang an am meisten auf einen Ausgleich mit Vietnam drängte. Denn die indonesische Führungsgruppe sah machtpolitisch auch in einem sozialistischen Vietnam, das mit China in Konflikt lag, einen wichtigen politischen Verbündeten für eine Art antichinesischen Block.

Indovina Bank: Belohnung für Indonesien

Konkret bedeutete dies, daß Indonesien als ein vehement antikommunistisches Land auch keine ideologischen Probleme mit der Unterhaltung von wirtschaftlichen Beziehungen zu Vietnam hatte. So unterzeichneten beide Länder 1985 z.B. ein Handelsabkommen im Wert von 5 Millionen Dollar. Auf 100 Millionen Dollar sollte sich das Handelsvolumen innerhalb der nächsten drei Jahre steigern. Indonesische Unternehmen begannen sich für Vietnam zu interessieren, nachdem Verteidigungsminister Benny Murdani 1986 eine Delegation in das Land geführt hatte.

Die politischen Verhältnisse, vor allem die Beziehung Indonesiens zu VR China,

haben sich inzwischen geändert. In einer Zeit, in der Indonesiens Wirtschaft dringend darauf angewiesen ist, ihre Einkünfte jenseits des Ölexportes zu vergrößern und durch Importbeschränkungen vor allem wichtige westliche Märkte versperrt sind, beginnt Indonesien seine Fühler zum – seit 1965 als Erzfeind gehandelten – China auszustrecken. So führte ein Besuch Präsident Suhartos nach Peking im November 1990 zu zahlreichen bilateralen Handelsvereinbarungen. Am Verhältnis zu Hanoi änderte dies jedoch nichts. Nach Peking gekommen war Suharto direkt von Vietnam, wo ebenfalls Abkommen über Zusammenarbeit in den Bereichen Wirtschaft, Wissenschaft und Technik unterzeichnet worden waren. Die beiden Seiten hatten die Gründung von Gemeinschaftsunternehmen in der Öl- und Gasexploration, beim Bau von Seehäfen, in Luftfahrt und Tourismus, in Land- und Forstwirtschaft sowie im Bankwesen vereinbart.

Vor allem der letzte Bereich trug schnelle Früchte. Bereits im Januar 1991 wurde in Hanoi die Indovina Bank eröffnet, eine joint venture der Vietnam Industrial & Commercial Bank und dem kleinen indonesischen Geldinstitut Summa. Summa ist das erste ausländische Bankunternehmen, das sich in Vietnam niederlassen durfte. Dieses Zu-

geständnis galt als "politische Belohnung": Hanoi betrachtet Indonesien als engsten Freund im nicht-kommunistischen Südostasien. 5 Millionen Dollar hat Summa in die Indovina Bank eingebracht. Vor allem den Handel unterstützt Indovina, einen Bereich, der von vietnamesischen Banken bislang nur schlecht abgedeckt worden war. In internationalen Bankerkreisen heißt es, Indovina könne für weitere joint-ventures im Bankwesen Modellcharakter haben.

So hat man in Vietnam die politischen Umarmungsversuche von Jakartas Generälen, verbunden mit den notwendigen Reislieferungen zur rechten Zeit, honoriert. Und man wird in Hanoi auch nicht müde, Indonesiens Errungenschaften beim Aufbau des Landes – sei es in der Familienplanung, in der Landwirtschaft oder in der Ölförderung – zu würdigen. Für technische Hilfe aus Indonesien ist man in Vietnam offen und wünscht sich, in diesem politisch zuverlässigen Freund auch einen kontinuierlichen Wirtschaftspartner zu haben.

Erika Jung

Quellen:

FEER 21.2. S. 38, 27.6. S. 52f, 11.7. S. 12f, 7.11.91 S. 27f; MD 26.11.90 Merdeka 25.10.91; Pelita 27.10.91; SOAI 1/1985 S. 2f

Massaker von Santa Cruz:

Jakarta bereitet sich aufs Vertuschen vor

Die Erklärung von Minister/Staatssekretär Moerdiono, daß der Oberste Gerichtshof eine Kommission zur Untersuchung des Massakers von Dili, Osttimor einsetzen will, ist der vergebliche Versuch, internationalen Forderungen nach einer unabhängigen Untersuchungskommission zu begegnen. Dutzende von Menschen wurden kaltblütig ermordet, Hunderte verletzt, davon zahlreiche ernsthaft, als die Armee das Feuer auf mehrere tausend Menschen eröffnete, die zur Beerdigung des zuvor ebenfalls erschossenen Sebastiao Gomes auf dem Friedhof zusammengekommen waren.

Der Kommission sollen Vertreter der Streitkräfte, des Justizministeriums, des Innenministeriums und des Außenministeriums angehören. All diese Einrichtungen sind vom Militär beherrscht und es kann lediglich ein Vertuschungsmanöver erwartet werden.

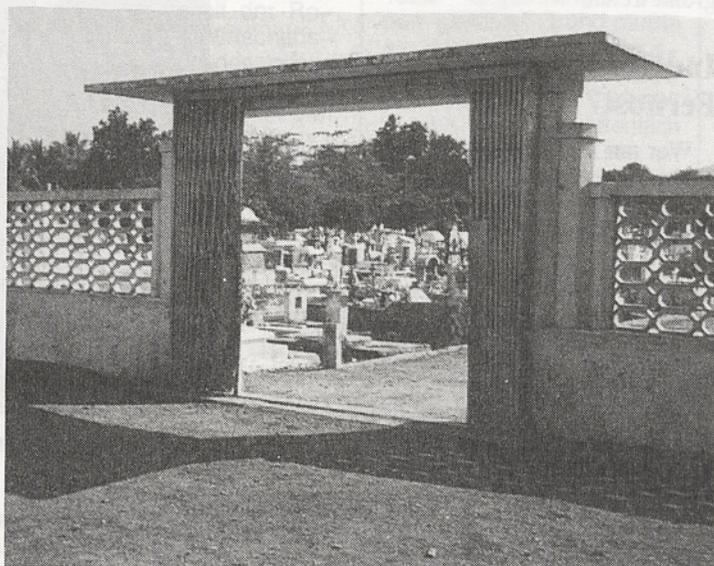
Der militärische Geheimdienst, BAIS, wird eine eigene Untersuchungskommission einrichten. BIAS ist verantwortlich für die Untersuchung "subversiver" Aktivitäten. Diese Untersuchung kann nur den Zweck haben, die Behauptung der Armee zu stützen, daß die Demon-

stration vom Dienstag nichts anderes als ein vom bewaffneten Widerstand angestifteter Aufruhr war.

Rufe nach einer unabhängigen und unvoreingenommenen Untersuchungskommission unter internationaler Beobachtung, wurden bereits von Portugal, den Vereinigten Staaten, Australien und den Niederlanden geäußert. Asia Watch betonte, daß die Untersuchungskommission mit Personen zu besetzen sei, die unabhängig von "sämtlichen Institutionen, Einrichtungen oder Personen sein müßten, die selbst Gegenstand der Untersuchung sein könnten". Auch in indonesischen Zeitungskommentaren wurde dies als

Notwendigkeit angemahnt, wolle man die Glaubwürdigkeit wahren.

Das Massaker löste in Indonesien Entsetzen aus, nicht nur unter Menschenrechtsaktivisten, die öffentlich gegen die Übergriffe demonstrierten, son-



Ort des Massakers: Friedhof von Santa Cruz

aus: FEER v. 28.11.91, S. 15